Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Mittwoch, 17. Januar 1962 | Nr. 15

Im Kreml geht etwas vor

Hat Chruschtschow Schwierigkeiten?

Washington London, 17. Januar. Sowjetpremier Chruschtschow hat nach Ansicht amerikanischer und britischer Rußland-Fachleute mit größeren Schwierigkeiten innerhalb seiner eigenen Partei und innerhalb des kommunistischen Lagers zu kämpfen. In London eintreffende diplomatische Berichte aus Moskau meldeten gestern abend, daß im Kreml „etwas im Gange sei", das sowohl für die Lage in der Sowjetunion als auch für den gesamten Ostblock von Bedeutung sein könnte. In ähnlicher Weise äußerten sich USA-Außenminister Rusk und Kennedys Sonderberater Chester Bowles.

Wie aus britischen Regierungskreisen verlautet, sind in den diplomatischen Berichten keine Angaben darüber enthalten, worum es sich bei den Vorgängen im Kreml handelt. Es werden vier Möglichkeiten genannt:

Ein neuer Machtkampf innerhalb der sowjetischen Parteiführung zwischen den alten Stalinisten und den aufgestiegenen jungen „Kadern", denen die von Chruschtschow eingeleitete Entstalinisierung nicht weit genug geht.

Eine zunehmende Beunruhigung in den Ostblockländern über den Machtkampf zwischen Moskau und Peking.

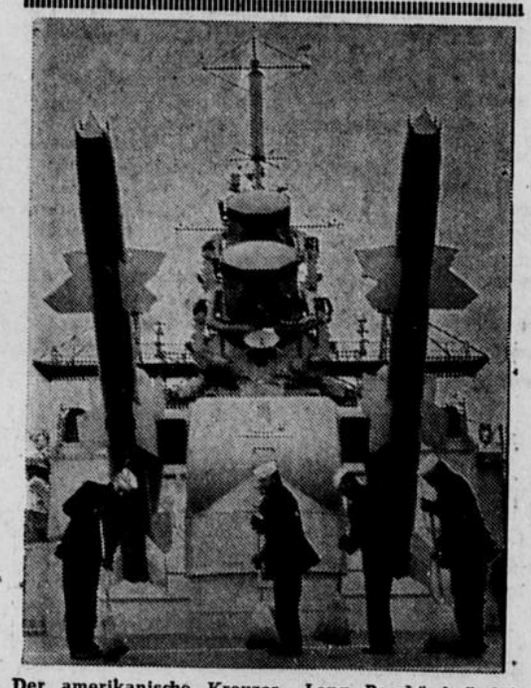
Ein offener Bruch zwischen der Sowjetunion und Rotchina.

Eine Verschärfung der sowjetischen Haltung gegenüber dem Westen im kalten Krieg, hervorgerufen durch den Druck Rotchinas und der Gruppe der Altstalinisten in der sowjetischen Partei.

Westliche Diplomaten verweisen in diesem Zusammenhang auf die deutliche Unterstützung Rotchinas für das von Chruschtschow verurteilte Albanien und auf die widersprechenden Meldungen über die Rückkehr Molotows nach Wien.



Zur Teilnahme an der Genfer Laos-Konferenz sind der westlich orientierte Laos-Ministerpräsident Prinz Bun Um sowie sein neutralistischer Verwandter Prinz Suvannah Phuma auf dem Luftwege in Genf eingetroffen. Unser dpa-Bild zeigt den Neutralisten-Prinzen Suvannah Phuma (Vordergrund links) bei der Ankunft in Genf.



Der amerikanische Kreuzer „Long Beach" befindet sich zu einem fünftägigen Freundschaftsbesuch der Bundesrepublik in Bremerhaven. Es ist der bisher einzige Kreuzer der Welt, der mit Atomkraft getrieben wird. Unser dpa-Bild zeigt Großreinemachen an Deck des Atomkreuzers in Bremerhaven; im Hintergrund die Talos-Raketen, dazwischen die Leitgeräte.

Der Landesetat mit 8,5 Mrd. DM verabschiedet

FDP und SDP stimmten dagegen.

Düsseldorf, 17. Januar. Nach siebenstündiger Debatte über alle Fragen der Landespolitik verabschiedete der Landtag von Nordrhein-Westfalen gestern mit der CDU-Mehrheit den Haushalt 1962 in Höhe von 8,5 Milliarden DM. Die Oppositionsparteien SPD und FDP stimmten aus politischen Gründen gegen das Haushaltsgesetz.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Dr. Kaßmann beklagte es in seiner zweieinhalbstündigen Rede, daß die CDU alle Anträge der Opposition geschlossen abgelehnt habe. Er hält — ebenso wie der FDP-Fraktionsvorsitzende Weyer — die Zusammenarbeit von Regierung und Parlament für unbefriedigend. Weyer nannte Kaßmanns Rede die „erste politisch kämpferische Rede" eines Sozialdemokraten im Düsseldorfer Landtag in dieser Legislaturperiode. Der stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. Six bezweifelte, daß der Ton von Kaßmanns Ausführungen dem Wunsch nach Zusammenarbeit förderlich sei.

Dem Ministerpräsidenten warf Kaßmann unter heftigem Widerspruch der CDU vor, sich in seiner Neujahrsansprache vom Landesvater zum Wahlkämpfer der CDU verwandelt zu haben.

Innenminister Dufhues griff in die Debatte ein, nachdem Kaßmann an Hand einiger anonymer Beispiele den Verdacht äußerte, daß die Personalpolitik der Landesregierung sich zu stark nach der Konfession der Beamten richte. Der Innenminister, der mitteilte, daß die Beamtenschaft seines Ministeriums konfessionell ausgewogen sei, erwiderte unter heftigen Zwischenrufen, daß der immer wiederkehrende Vorwurf der Konfessionalisierung in Wirklichkeit die Einigung der evangelischen und katholischen Christen in der CDU treffen sollte.

Während zur Höhe des Milliarden-Etats keine Ausführungen gemacht wurden, verwahrte sich Finanzminister Pütz erneut gegen die Behauptung, daß die Länder keine Verwendung für ihre Kassenbestände hätten. Er forderte die Bundesregierung auf, ihren Fehlbetrag dadurch zu decken, daß sie den Ländern die kulturellen Aufgaben überlasse, die vom Bund finanziert werden.

Schneider legt den DPS-Vorsitz nieder.

Saarbrücken, 17. Januar. (dpa) Völlig überraschend hat der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Heinrich Schneider gestern sein Amt als Landesvorsitzender der Demokratischen Partei Saar niedergelegt. Die DPS ist der Saarländische Landesverband der FDP. Aus Protest gegen die CDU-FDP-Koalition unter Dr. Adenauer war Schneider bereits als stellvertretender FDP-Bundesvorsitzender zurückgetreten. Seine Mandate im Bundestag und im Landtag will er behalten. Bis zur Neuwahl wurde ein Dreier-Kollegium eingesetzt.

Mende nicht Ausschußvorsitzender.

Bonn, 17. Januar. Der FDP-Vorsitzende Mende hat keine Chancen mehr, Vorsitzender des Außenpolitischen Bundestagsausschusses zu werden. Letzte Versuche der FDP, ihren auch von der CDU/CSU unterstützte Wunsch durchzusetzen, sind gestern an der Ablehnung der SPD endgültig gescheitert. Die FDP wird stattdessen wahrscheinlich den Vorsitz im Wirtschaftsausschuß erhalten.

Zollsenkungen zwischen USA und EWG vereinbart.

Brüssel, 17. Januar. (dpa) Ein Abkommen über beiderseitige Zollsenkungen zwischen den USA und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist gestern in Brüssel geschlossen worden. Die Zollsenkungen innerhalb des Rahmens des Allgemeinen Handels- und Zollabkommens (GATT) betreffen eine große Zahl von Industrie- und Landwirtschaftsprodukten.

USA ziehen Panzer zurück.

Berlin, 17. Januar. Die amerikanische Panzer-Brigade hat angekündigt, daß sie ihre Panzer und Schützenpanzerwagen aus der Friedrichstraße abziehen will. Die amerikanischen Einheiten hatten dort seit der letzten Oktoberwoche wegen der Anwesenheit sowjetischer Panzer in Ostberlin Stellung bezogen.

Seegefecht vor West-Neuguinea.

Djakarta/Den Haag, 17. Januar. (dpa) Die Spannungen zwischen Indonesien und den Niederlanden sind nach dem Feuergefecht vor der Küste West-Neuguineas trotz der Vermittlungsversuche Kennedys und UN-Generalsekretärs U Thant gestiegen. Die indonesische Regierung kündigte gestern Vergeltungsmaßnahmen an. Die niederländische Regierung verlängerte die Militärdienstzeit für Wehrpflichtige in West-Neuguinea um drei Monate.

Gromyko lehnte Berlin-Vorschlag ab.

Washington, 17. Januar. (dpa) Der Moskauer USA-Botschafter Thompson hat, wie verlautet, bei seiner Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Ueberwachung der freien Zufahrt nach Westberlin vorgeschlagen. Wie in Washington verlautet, hat Gromyko diesen Vorschlag zurückgewiesen.

Nur Briefe ohne Leitzahl teurer

Begrenzte Portoaufschläge.

Bonn, 17. Januar. (dpa) Die Bundespost will das Briefporto nicht allgemein erhöhen. Nach Mitteilung von Bundespostminister Stücklen gestern in Bonn könnten jedoch auf die Dauer nur solche Briefe zum bisherigen Tarif befördert werden, bei denen die vorgesehenen Postleitzahlen vermerkt seien. Briefe ohne Leitzahl verursachten höhere Kosten.

An eine Erhöhung der Fernsprechgebühren sei nicht gedacht. Einzelheiten über die geplante Gebührenreform könnten erst nach Vorlage der Pläne beim Verwaltungsrat der Post und nach Gespächen mit dem Industrie- und Handelstag sowie anderen Kreisen festgelegt werden.

Postgewerkschaft erwägt Kündigung der Tarife.

Bad Kreuznach, 17. Januar. (dpa) Ueber eine mögliche Kündigung der Tarifverträge für 150 000 Arbeiter und 25 000 Angestellte der Bundespost berät der Hauptvorstand der Postgewerkschaft im DGB heute und morgen in Bad Kreuznach.

Verhandlung abgebrochen.

Baden-Baden, 17. Januar. (dpa) Die Verhandlungen zwischen Kommissionen des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeber und der Bezirksleitung Stuttgart der Industriegewerkschaft Metall über den Abschluß eines neuen Lohntarifs und eines neuen Urlaubsabkommens für die Metallindustrie in Württemberg und Nordbaden sind am Dienstagabend in Baden-Baden ergebnislos abgebrochen worden.

„Das Halstuch": Wer ist der Täter?

Heute wird der Schleier gelüftet. – Vereinsvorstände in Nöten.

Berlin/London, 17. Januar. Allen Fernsehzuschauern, die für heute abend mit Spannung das Ende der Halstuchserie erwarten, erteilte der Kabarettist Wolfgang Neuß in einer Berliner Zeitung folgenden Rat: „Mittwoch abend nicht zu Hause bleiben, denn was soll's: Der Halstuchmörder ist Dieter Borsche. Also: Mittwoch abend ins Kino! Ein Kinofan (Genosse Münchhausen!)."

Neuß erklärte, er habe diese Anzeige aufgegeben, weil ihn „der ganze Rummel um die Sendung anöde". Er selber besitze kein Fernsehgerät und stütze sich mit seiner Behauptung lediglich auf die Vermutungen von Bekannten. Neuß ist Inhaber des Satir-Filmverleihs.

Auf die in allen Teilen der Bundesrepublik gestellte Frage nach dem Täter wissen bis zum Mitwochabend nur zwei Dutzend Personen die Antwort: Der Autor, die Schauspieler und die Mitarbeiter der Abteilung „Fernsehspiele" beim WDR. Inzwischen häufen sich im Funkhaus Köln die telefonischen Anfragen.

Bei vielen Vereinsvorständen hat die Kriminalserie Mißstimmung hervorgerufen, weil die Generalversammlungen schlecht besucht waren. Im Paderborner Land haben zahlreiche Vereine die für Mittwoch abend geplanten Versammlungen vorsorglich verschoben.

Das Deutsche Fernsehen wird nach der Halstuchfolge eine neue Durbridge-Serie mit dem Titel „Die Welt von Tim Frazer" bringen. Diese Serie wurde bereits mit großem Erfolg im britischen Fernsehen aufgeführt.

Dollarsaat läßt Unkraut wachsen

Amerikaner kritisieren Entwicklungshilfe. – Wird das Geld falsch verteilt?

Von PETER MILLER.

Washington. Sehr kritisch wird der USA-Kongreß wohl schon in den kommenden Wochen die Entwicklungshilfe unter die Lupe nehmen. Die Freigebigkeit, mit der Washington auch höchst zweifelhafte „Freunde" des Westens mit Milliardensummen unterstützt, mißfällt manchen Volksvertretern. Sie finden, daß sich ein großer Teil dieser Hilfe ganz und gar nicht bezahlt macht.

Runde 101 Milliarden Dollar haben Amerikas Steuerzahler seit Mitte 1945 für die Auslandshilfe aufgebracht. 47 Prozent davon bekam das nichtkommunistische Europa, das diesem Geld sein Auferstehen aus den Trümmern des Krieges verdankt. Niemand vermag sich auch nur ungefähr auszumalen, was ohne den Marshallplan aus der Alten Welt geworden wäre. Aber nicht überall fällt die Dollarsaat auf so fruchtbaren Boden. In gar vielen Ländern fördert sie offenbar geradezu das Wuchern unerwünschten Unkrauts.

Indien hat 2,8 Milliarden Dollar bezogen und zum Dank dafür jetzt ohne dringenden Anlaß Portugal, einem Verbündeten der USA, schmerzhafte Fußtritte versetzt. Trotzdem wird Nehru auch weiterhin Auslandshilfe beziehen. Indonesien rüstet sich zum Angriff auf Niederländisch-Neuguinea. Sukarno kann sich dieses kostspielige Unternehmen nicht zuletzt deshalb leisten, weil er mit weiterer Entwicklungshilfe aus den USA rechnet. 700 Millionen Dollar hat er schon bekommen. Aegyptens Staatspräsident Nasser — ein leidenschaftlicher „Kolonialisten"-Fresser — hat bisher 600 Millionen Dollar kassiert und möchte gern noch mehr. Jugoslawien bezog gar 2,4 Milliarden Dollar, was Marshall Tito keineswegs dazu bewogen hat, bei internationalen Streitigkeiten für den Westen zu sprechen. Selbst das kommunistische Polen erhielt 900 Millionen Dollar. Die Hilfe für Polen stellt allerdings einen „Sonderfall" dar, über den es verschiedene Meinungen gibt.

Afrikas junge Staaten fangen jetzt erst an, von Amerikas Hilfsbereitschaft zu profitieren. Gerade bei ihnen zeigt sich, wie problematisch die Freigiebigkeit werden kann. Den Löwenanteil bekam bisher Ghana, von dem Kenner behaupten, es sei für den Kommunismus überaus anfällig. Doch davon abgesehen: Ghanas Volksführer demonstrieren täglich, wie man mit Geld nicht umgehen soll! Obwohl der Staatshaushalt mit dem ansehnlichen Defizit von 40 Millionen Pfund abschloß (460 Millionen DM), gab Präsident Nkrumah für den sein Ansehen hebenden Besuch der Königin Elisabeth schätzungsweise elf Millionen Pfund aus. Für eine Million Pfund läßt er sich jetzt in seiner Hauptstadt Accra einen Paradeplatz anlegen, wozu ihn der Rote Platz in Moskau inspiriert haben mag. 3000 Pfund verschlingt täglich seine „Luftflotte". Auch sonst treibt er einen Aufwand, der in keinem Verhältnis zur Bedeutung seines Landes steht. Im vergangenen Jahr reiste er im Sonderflugzeug zu einer zweitägigen UNO-Tagung nach New York. Für sein vielköpfiges Gefolge belegte er dort 40 Appartements in einem der teuersten Hotels an der Park Avenue. Sechs Minister und zwei Gesandte hatte er mitgebracht. Sie hielten sich sechs Wochen lang am Hudson auf. Weil man gerade so schön beim Geldausgeben war, kaufte sich Ghanas ständiger UNO-Vertreter Assouan Uhser für 110 000 Dollar einen Landsitz mit 42 Zimmern.

Beispiele ähnlicher Art findet man in vielen der zu unabhängigen Staaten aufgestiegenen ehemaligen Kolonien. Es ist darum nur verständlich, daß zahlreiche amerikanische Volksvertreter die Entwicklungshilfe zwar nicht beschnitten, wohl aber nutzbringender verteilt sehen möchten. Sie klagen: „Die Staatsmänner jener Länder brauchen den Russen nur einmal schöne Augen zu machen, und schon rollt wieder der Dollar. Die Sowjets hingegen sehen sich die Empfänger ihrer Hilfsgelder sehr genau an. Wenn Sie Rubel hergeben, dann stellen sie konsequent ihre Bedingungen. Sie leisten viel weniger Entwicklungshilfe als die USA, doch bekommen sie weit mehr für ihr Geld."

Das eben möchten auch die Kritiker der heutigen Praktiken erreichen. Es wird in Washington harte Debatten darum geben. Beide Seiten haben starke Argumente. Die Regierung weist darauf hin, daß etliche heute noch freie Länder ohne ihre Entwicklungs- und Militärhilfe schon längst kommunistisch geworden wären, und daß die Sowjets zu billigen Erfolgen kämen, wenn Washington die Kasse schlösse. Welche Meinung sich durchsetzt, ist noch ungewiß. Eines aber steht fest: Auf jeden Fall wird der Dollar auch weiterhin überall auf der Erde Not lindern helfen und in der großen Auseinandersetzung zwischen Ost und West seine gewichtige Rolle spielen.

Prinz Konstantin hat Heiratsabsichten

Athen/Kopenhagen, 17. Januar. (dpa) Hartnäckige Gerüchte sprechen von einer Liebesromanze zwischen dem griechischen Kronprinzen Konstantin und der dänischen Prinzessin Anne-Marie (15 Jahre), der dritten Tochter des dänischen Königs. Beim großen Hofball auf Schloß Amalienborg in Kopenhagen war der Kronprinz Anfang Januar mit Anne-Marie zusammengetroffen. Konstantin soll seine Eltern bereits über seine Heiratsabsichten unterrichtet haben, von Königin Friederike jedoch um Geduld gebeten worden sein. Die königliche Familie in Athen befürwortet diese Verbindung grundsätzlich, hält es aber für angebracht, zu warten, bis die zweite Schwester Konstantins, Prinzessin Irene von Griechenland, einen Bräutigam gefunden hat. Das älteste der drei griechischen Königskinder, Prinzessin Sophia, wird am 14. Mai Prinz Juan Carlos von Asturien heiraten.



Odyssee eines Edelsteines.

Antwerpen. Der schönste blaue Diamant der Welt ist wieder aufgetaucht. Eine Gruppe Antwerpener Diamantenhändler erwarb den Stein aus einem unbekannt gebliebenen belgischen Nachlaß. Seit 1931 hatte man von dem „Wittelsbacher Diamanten" nichts mehr gehört. Kronprinz Rupprecht von Bayern hatte das Erbstück damals mit Genehmigung der bayerischen Regierung bei Christie in London versteigern lassen. Mangels genügend hohen Angebotes hatte Rupprecht den Stein jedoch wieder zurückgezogen. Von diesem Moment an blieb der „Große blaue Diamant" verschwunden. Er befand sich auch nicht unter dem Nachlaß, um den sich die Erben des 1955 verstorbenen Kronprinzen in München vor Gericht stritten. 200 Jahre lang war der „Wittelsbacher" im Besitz des bayerischen Königshauses und trägt daher auch seinen Namen. Vorher war er nur unter der Bezeichnung „Großer Blauer Diamant" bekannt. Er ist neben dem „Hope" (44,50 Karat) und dem „Brunswick (13,75 Karat) der einzige blaue Diamant der Welt. Man sagt, daß alle drei Stücke von einem von Tavernier in Indien gekauften Stein stammen. Mit seinen 35,50 Karat wird der Wert des „Wittelsbachers" heute auf etwa zwei Millionen Mark geschätzt. Sein historischer Wert ist jedoch größer. Der Münchner Historiker Schneider ist der Geschichte des Edelsteines nachgegangen. Er fand ihn zum ersten Mal 1664 erwähnt. Damals stellte Philipp IV. aus der spanischen Linie der Habsburger den Brautschatz für seine Tochter Margaretha Theresia zusammen. Als diese 1666 ihren Vetter Leopold I., Kaiser von Oesterreich, heiratete, brachte sie den Stein mit in die Ehe. Nach ihrem Tode heiratete Leopold noch zweimal. Den „Großen Blauen" finden wir als Geschenk des Kaisers an seine dritte Gemahlin Eleonora Magdalena, Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, wieder. Der Stein vererbte sich weiter auf die Enkelin Eleonoras, Maria Amalia. Sie brachte den Diamanten 1722 in die Ehe mit Karl Albrecht von Bayern, dem späteren deutschen Kaiser. Der „Blaue" ist in einer Aufzeichnung genannt, die dem Ehekontrakt beilag. Sein Wert wird darin mit 240 000 Gulden gleich 360 kg Gold angegeben. Kurz nach der Hochzeit wechselte der Stein jedoch abermals seinen Besitzer: Bankier Oppenheimer bekam das kostbare Stück als Pfand. Auf diese Weise konnten die Kriege gegen Ungarn finanziert werden. 1726 verzeichnete die königliche Buchhaltung: „Ein goldenes Service und der „Blaue Diamant" bei Oppenheimer für 543 781 Gulden eingelöst." Die ungarischen Feldzüge kosteten 434 377 Gulden. Von nun an nannte man den Stein nur noch den „Wittelsbacher". Lediglich die männlichen Mitglieder des kurfürstlichen und später königlichen Hauses Wittelsbach durften ihn tragen. Jetzt wurde er auch in den Orden des „Goldenen Vlieses" gefaßt. In Münchener Museen kann man ihn heute noch auf zahlreichen Porträts von Karl VII., König Maximilian I. u. a. bewundern. Als der Diamant 1761 aus der Schatzkammer des Fürstenhauses in die des Landes zur Aufbewahrung gebracht wurde, hat man ihn wie folgt beschrieben: „Der Stein hat eine so außergewöhnliche Schönheit, Reinheit und Farbe, daß man nicht seinesgleichen findet. Wert 300 000 Gulden." Bei besonderen Gelegenheiten fügte man den Blauen Diamanten in die bayerische Königskrone ein. Beide, das Goldene Vlies und die Königskrone, kann man heute noch in der Schatzkammer des Münchener Residenzmuseums bewundern. Aber der „Blaue Diamant", den man in beiden erblickt, ist in Wirklichkeit wertloses Glas. Als die Wittelsbacher 1931 größeren Verpflichtungen nachkommen mußten, ersuchte Kronprinz Rupprecht als Chef des Hauses die Regierung, mehrere Edelsteine, darunter den „Blauen Diamanten", verkaufen zu dürfen. Bei Christie in London wurden ihm jedoch nur 5600 Pfund Sterling geboten. Er zog den Stein wieder zurück. Seither war der „Wittelsbacher" spurlos verschwunden. Auch dem Historiker ist es nicht gelungen, den Weg des Steines bis zum jetzigen Verkauf in Antwerpen aufzuspüren. Man weiß lediglich, daß der letzte, unbekannt gebliebene Eigentümer sich sieben Jahre lang seines Besitzes erfreute — ohne allerdings seinen historischen Wert zu ahnen. Die Ankäufer hoffen, daß gerade dieser Wert Museen oder die bayerische Regierung verlocken wird, den Stein zu einem hohen Preis anzukaufen. Allerdings sollen auch Angebote aus Italien und den USA vorliegen. Dieser „schönste blaue Diamant der Welt" ist nun dorthin gelangt, wo 1476 Louis van Berchem die Kunst entdeckte, Diamanten durch Schleifen zu funkelnden Brillanten zu machen. Noch heute ist Antwerpen ein internationaler Mittelpunkt des Diamantenhandels und -schleifens.

Panne rettete Kinderleben

Madrid. Ein Kurzschluß veranlaßte den Besitzer eines Kinos in Aldeanueva bei Madrid, den Beginn einer Kindervorstellung eine Viertelstunde hinauszuschieben und die Tore des Lichtspielhauses geschlossen zu halten. Noch bevor diese Frist verstrichen war, stürzte das Dach des erst vor kurzem erbauten Theaters ein. 14 auf der Straße wartende Kinder wurden leicht und zwei schwer verletzt. Hätten sich die kleinen Zuschauer bereits im Hause befunden, wäre wahrscheinlich eine große Anzahl von Toten zu beklagen gewesen. Durch den Einsturz des Daches wurde der Zuschauerraum vollständig zerstört.

Portugiesischer Karneval fällt aus.

Lissabon. Im Zeichen der nationalen Trauer um den Verlust Goas werden in ganz Portugal keine öffentlichen Karnevals - Veranstaltungen stattfinden. Auch die international bekannten Karnevalsfestlichkeiten des Luxusbades Estoril bei Lissabon fallen aus, da der Innenminister die Lizenzträger der Spielbank von der Verpflichtung entbunden hat, Mittel z. B. für den Blumenkorso zur Verfügung zu stellen.

Ali Khans Kleinigkeiten unter dem Hammer.

London. Streit ist unter den Erben des verunglückten Ali Khan ausgebrochen. Ueber die Verteilung der persönlichen Besitztümer des Märchenprinzen konnte man sich bisher nicht einigen. Nun wird alles versteigert und das Geld an die trauernden Hinterbliebenen verteilt. Wer einen Kugelschreiber, das Zigarettenetui, Manschettenknöpfe und Armbanduhr des orientalischen Playboys erwerben will, muß schnell zu der bald stattfindenden Auktion in London eilen.

Roman von Anny v. Panhuys

LÜGE UM LIEBE

Fortsetzungsrechte bei Bechtold-Verlag, Fußberg, durch Romanvertrieb Rolf Mai, Mainz

38. (Nachdruck verboten.)

Lissi sprang schnell vom Rad und umklammerte mit beiden Händen seinen einen Rockärmel und stammelte:

„Nicht in den Rhein, bleiben Sie am Leben, alles wird gut!"

Er trat einen Schritt zurück.

„Ich denke nicht daran, in den Rhein zu springen, obwohl es das Gescheiteste wäre für so einen Daseinsstümper wie ich."

Sie ließ ihn jetzt erst los.

„Nicht so bitter sein. Sie haben etwas und sind gesund."

Er achtete kaum auf das, was sie sagte. Seine Gedanken waren noch bei der kurzen Szene in der Villa Peter Paul Falkes. Das Wort „Abenteurer", ihm verächtlich zugeworfen von den schönsten Lippen der Welt, von den Lippen, die er in seligstem Taumel geküßt, saß noch stark und fest in ihm wie mit Widerhaken. Er stöhnte.

„Es ist mir nicht das Schlimmste, in den Augen Ihres Vaters als Schwindler zu gelten und von ihm auf der Stelle entlassen worden zu sein, nein, es ist tausendmal schlimmer, daß mich Ihre Schwester ‚Abenteurer' nannte. Sie hat mich vielleicht doch geliebt und wartet auf den Tag, da ich als James Maker kommen würde. Sie wußte es ja nicht anders. Hätte ich ihr nur rechtzeitig die Wahrheit gesagt, wie Sie mir rieten, dann hätte sie mich wenigstens in gutem Andenken behalten. Mehr zu wünschen wagte ich ja gar nicht."

Lissis Stimme wurde unsicher, als sie fragte: „Und das, gerade das schmerzt am stärksten?"

Er nickte.

„Es ist furchtbar, so jämmerlich dazustehen vor dem Mädchen, das man liebt und von dem man geliebt wird."

„Wissen Sie genau, Sie werden von Arna geliebt?" fragte sie.

Er erwiderte:

„Sie selbst vernichteten meine Zweifel und erklärten mir, Arna ließe sich nur von dem Mann küssen, den sie liebt."

Lissi nickte.

„Ja, es ist richtig, das sagte ich und glaubte es auch. Jetzt aber weiß ich es anders. Es tut mir leid, Ihnen wehtun zu müssen, sehr weh vielleicht, aber ich darf Ihnen nichts verschweigen, Arna wird sich in Kürze verloben."

Er starrte sie an, stieß hervor:

„Verloben? Mit wem?"

Er empfang jetzt seltsamerweise gar keinen Schmerz, nur ungeheure Spannung war in ihm.

„Mit einem englischen Herzog, den sie auf einem Ball beim Gutsbesitzer von Klein kennengelernt hat. Sie hat ihn erst einmal gesehen und erklärt, sie liebe ihn. Es wäre Liebe auf den ersten Blick. Er will bald zu den Eltern kommen und bringt ihr dann schon den Ring mit."

Joachim Rademachers Denken war plötzlich sehr scharf. Er begriff sofort. James Maker hatte Arna Falke interessiert, der Sohn des Multimillionärs hatte als zukünftiger Gatte Aussicht; doch als ein Herzog auftauchte, störte sogar ein James Maker, und die kluge Arna war deshalb froh, daß sich James Maker für immer in Joachim Rademacher verwandelte. Den aber tat sie ein für allemal mit dem Wort „Abenteurer" ab.

Bitter quoll es in ihm auf. Schade, nun blieb ihm keine gute Erinnerung an den Kuß und an die schöne Arna.

Eine große Kälte empfand er, und, die Arme übereinanderschlagend, stellte er bitter fest:

„Ein bißchen hart war Ihre Wahrheit, aber ich schlucke sie hinunter. Jedenfalls tut mir das Wort ‚Abenteurer' nicht mehr weh. Mir tut jetzt nur noch weh, daß ich hier fort soll, und daß ich ein schlechtes Andenken bei Ihrem Vater zurücklassen muß."

Lissi atmete ein wenig leichter. Sie hatte gefürchtet, er würde die Neuigkeit von Arnas Verlobung viel erregter aufnehmen. Und er mußte doch davon wissen, damit er sich nicht gar so schlecht vorkam.

Sie bat leise:

„Kommen Sie mit mir, es dunkelt schon, und wir haben noch ein ziemliches Stück Weg vor uns. Doktor Dillfang wartet auf Sie, ich sollte Sie zu ihm holen."

Er ging gehorsam neben ihr und führte ihr Rad, während sie den Hund trug, der müde zu sein schien von dem weiten Weg, den sein Herr heute mit ihm gemacht hatte.

Joachim Rademacher wunderte sich eigentlich erst jetzt über Lissis Gegenwart.

Er fragte:

„Doktor Dillfang erwartet mich? Und Sie wollten mich holen?"

„Ich fand Sie nicht daheim", gab sie zurück, „und Onkel Dillfang meinte, Ihr Lieblingsspaziergang wäre an den Rhein hinunter. Da suchte ich Sie. Ich suchte Sie schon vorher, weil ich Sie so gebrochen aus unserem Haus gehen sah und vom Vater erfuhr, er hätte Sie entlassen. Verzeihen Sie, aber ich mußte Onkel Dillfang ins Vertrauen ziehen. Kommen Sie mit zu ihm, wenn Ihnen jetzt ein Mensch helfen kann, ist er es. Er ist gütig und gerecht. Sie hätten längst die Wahrheit sagen müssen. Seien Sie jetzt wenigstens nicht feige vor Doktor Dillfang."

Joachim Rademacher blieb stehen.

„Warum sind Sie so gut zu mir, Lissi?" fragte er weich.

Ihr Blick entrann dem seinen, als sie antwortete:

„Ich weiß es nicht, und ‚gut' ist wohl zu viel gesagt. Ich meine, Menschen sollten sich gegenseitig helfen, soweit sie können. Das ist einfach jedermanns Pflicht."

Wie ein leiser, ferner Klang ging durch sein Herz ein Verstehen, und er senkte tief den Kopf, schritt schweigend neben ihr her. So kamen sie zu Doktor Dillfang, der ihm die Hand entgegenstreckte.

Joachim Rademacher zögerte.

„Ich schäme mich, Ihre Hand zu fassen, Herr Doktor."

Da langte sich Doktor Dillfang die Rechte des Jüngeren.

„Lassen Sie's gut sein. Ich sehe in Ihnen noch immer einen anständigen Menschen, der leider aber einer Versuchung erlegen ist. Warum, wieso, weshalb? Das können Sie mir später auseinanderklauben. Im allgemeinen glaube ich, die Zusammenhänge zu sehen. Jetzt aber haben wir keine Zeit, uns damit aufzuhalten, jetzt wollen wir beraten. Das heißt, ich will Ihnen einen Vorschlag machen, und zwar den, mit einer Empfehlung von mir für ein paar Monate in die befreundete Waggonfabrik von Clemens in Westfalen einzutreten, wo auch unsere Wagen der Bergbahn gebaut werden, und dann an den Endarbeiten der Bergbahn teilzunehmen."

Nach kurzer Pause fuhr Dr. Dillfang fort: „Direktor Falke läßt sich vor der Eröffnung der Bergbahn bestimmt nicht mehr dort sehen. Bis dahin hoffe ich eine Stelle für Sie gefunden zu haben, und mit einem guten Zeugnis, das Sie als Ingenieur verdienen, werden Sie sich Ihre Zukunft zimmern. Einverstanden?"

Honnefer Rundblick

Bund und Land sollen zahlen

Für Einnahme-Einbußen, die durch Naturschutzauflagen im Stadtwald entstehen.

Bad Honnef, den 17. Januar.

„Die Bestimmung des Siebengebirges zum Naturpark, zur „Grünen Lunge" der Menschen an Rhein und Ruhr, engt die wirtschaftliche Nutzung des Stadtwaldes so erheblich ein, daß Bund und Land den Einnahmeausfall der Stadt ausgleichen müssen." Diese Meinung der gesamten Stadtvertretung unterstrich der Vorsitzende des städtischen Waldausschusses, Dr. Ziernberg, anläßlich einer Besichtigung des Stadtwaldes durch die Ratsmitglieder.



von Borksdorf

In Anwesenheit von Oberforstmeister Dr. Plaßmann von der Bezirksregierung Köln betonte Dr. Ziernberg in einer Sitzung im Jagdhaus im Schmelztal, die Naturschutzverordnung (bekanntlich ist das Siebengebirge das älteste deutsche Naturschutzgebiet) und die Naturparkbestrebungen ließen eine maximale forstliche Bewirtschaftung des Stadtwaldes nicht zu. Wirtschaftliche Ueberlegungen müßten an vielen Stellen hinter landschaftgestalterischen Auflagen zurücktreten. „Wenn die Regierungsstellen aber verlangen, daß unser Wald zu einem Erholungsgebiet wird, dann müssen sie uns für unsere finanziellen Einbußen auch einen entsprechenden Ausgleich gewähren."

Wie ist die Ertragslage des Honnefer Stadtwaldes? Dr. Ziernberg wies darauf hin, daß vor der Stadt noch eine „Durststrecke" von etwa 20 Jahren liegt, bis der Stadtwald befriedigende Erträge abwirft. Mit namhaften Gewinnen sei in 30 bis 40 Jahren zu rechnen. Gegenwärtig beträgt der durchschnittliche jährliche Ueberschuß 30 000 DM, wobei die Investitionen allerdings nicht berücksichtigt sind. Der Wert des Stadtwaldes beläuft sich auf rund fünf Millionen Mark.

„Der Stadtwald ist ein Aufbaurevier mit verhältnismäßig hohen Aufwendungen für Umwandlungen, Kultur- und Bestandspflege sowie den Wegebau", stellte der Vorsitzende des Waldausschusses fest. Das liege darin begründet, daß in Honnef mit der Umwandlung des Niederwaldes in Hochwald erst sehr spät begonnen worden sei. Noch 1880 bestanden 440 ha der 715 ha Stadtwald aus Niederwald, die aber bis 1939 ebenfalls umgewandelt wurden. Leider wurde wertvolle Aufbauarbeit durch den Krieg zerstört, der große Bestände splitterverseucht zurückließ.

Als Besonderheit der Forstwirtschaft stellte Dr. Ziernberg die langen Produktionszeiträume im Walde heraus. So betragen z. B. die Wuchszeiten für Buchen 120 bis 140 Jahre, für Eichen 160 Jahre und für Fichten 80 bis 100 Jahre. Mit Nachdruck appellierte der Waldausschußvorsitzende an den Rat und die Bevölkerung, die Voraussetzungen für einen ertragreichen Stadtwald schaffen zu helfen.

Zunächst müsse noch ein unbefriedigender Haushaltsbeitrag des Stadtwaldes in Kauf genommen werden. Das werde sich aber später entscheidend ändern. Zu berücksichtigen sei ferner, daß alle forstwirtschaftlichen Maßnahmen den Wert des Stadtwaldes steigerten, der Bad Honnefs größter und krisensicherster Vermögensposten sei.

Mit herzlichem Dank für seine wertvolle Aufbauhilfe verabschiedeten Bürgermeister Weidenbach und Dr. Ziernberg den bisherigen Leiter der „Forstaußenstelle des Naturschutzgebietes Siebengebirge", Forstmeister Schrader, der — wie berichtet — im Hochsauerland ein Forstamt übernommen hat. Als Abschiedsgeschenk der Stadt überreichten sie ihm ein Rhein- und Drachenfelsbild, das Kunstmaler Georg geschaffen hat. Als neuer Leiter der Forstaußenstelle, in deren Bezirk auch der Stadtwald fällt, stellte sich Forstassessor von Borksdorf vor, dem Bürgermeister Weidenbach ein erfolgreiches Wirken wünschte.



Von links nach rechts: Forstmeister Schrader, Dr. Ziernberg, Vorsitzender der städtischen Waldausschusses, Forstassessor von Borksdorf, Stadtoberförster van Rossum. HVZ-Fotos: Günter Groote

---

*** Der nächste Sprechtag des Finanzamtes** findet am Donnerstag, 18. Januar, vormittags von 9—13 Uhr im Rathaus, Zimmer 17 (Nebengebäude), statt.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Geschädigter gesucht.) Am 30. September vorigen Jahres wurden in Düren drei Jugendliche festgenommen, die bei ihrer Vernehmung angaben, in der Nacht vom 22. zum 23. September in einer Ortschaft in der Umgebung von Königswinter aus einem parkenden Pkw u. a. folgende Gegenstände gestohlen zu haben: 1 komplettes VW-Reserverad, bräunliche Felge, weißer Innenring, 1 braune Wolldecke, 2 Sonnenbrillen, 1 Schaumgummi-Sitzkissen, 1 Federkissen, verschiedenes Werkzeug. Der Geschädigte konnte bisher nicht ermittelt werden.

Einbrecher schoß sofort.

Bonn. Mit einer Schußwunde am Bein wurde in den gestrigen späten Abendstunden Regierungsrat Dr. Langenfeld, der Vorsitzende des Bürgervereins Heidebergen, ins Beueler St.-Josefs-Krankenhaus gebracht. Dr. Langenfeld hatte in seiner Wohnung, einem Bungalow am Birkenweg 3, einen mit einem roten Tuch maskierten Einbrecher überrascht, der durch ein Kellerfenster eingedrungen war und die Wohnung durchsuchte. Der Unbekannte gab, als er den Hausherrn bemerkte, ohne Warnung einen Pistolenschuß ab, der den Dreiundfünfzigjährigen ins Bein traf. Ob etwas gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Dr. Langenfeld war gerade von seiner Dienststelle im Wirtschaftsministerium nach Heidebergen zurückgekehrt. Seine Frau weilt zur Zeit zu Besuch in Köln, und seine Tochter, eine Studentin, befindet sich ebenfalls außerhalb. Der unerkannt entkommene Einbrecher blieb bis zur Ankunft Dr. Langenfelds völlig ungestört.

Unkel. (Diebstähle.) Durch Ausschneiden einer Fensterscheibe verschaffte sich nachts ein Dieb Zugang zu einer Bäckerei in der Bahnhofstraße. Wie festgestellt werden konnte, hatte er es dabei vornehmlich auf den Kuchen abgesehen. Andere Gegenstände wurden nicht gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde ein in der Freiligrathstraße abgestellter grauen Opel-Caravan mit den polizeilichen Kennzeichen NR RC 97 entwendet. Als „Ausgleich" wurde dafür in der Ortsgemarkung ein herrenloser Personenkraftwagen aufgefunden, der, wie inzwischen festgestellt werden konnte, am gleichen Tage in Oberkassel-Ramersdorf gestohlen wurde.

Troisdorf. (Belegschaftsverminderung.) Um zwei Prozent wurde die Belegschaft des Troisdorfer Werkes der Dynamit Nobel AG vermindert. Direktor Dr. Fischer betonte, daß es einen Grund zum Pessimismus nicht gäbe, aber die Zeichen der Konjunkturdämpfung nicht zu übersehen seien. Zwei Teilbetriebe in Troisdorf mußten stillgelegt werden.

Neue Mode

Schmitz, Gartennachbar und Menschenfreund, weiß nicht erst seit gestern, auf welches Beet er in diesem Frühjahr was pflanzen wird. Ihm macht es Spaß, die Fruchtfolge so festzulegen, daß er sich — wenn alles gut geht — über eine ansehnliche Ernte freuen kann. Als wir gestern abend bei einem Bier saßen, ließ er allerdings durchblicken, er wolle diesmal auf Astern oder Gladiolen verzichten, denn man müsse ja wohl auch im Garten mit der Zeit gehen. Das Fragezeichen in meinem Gesicht ließ Schmitz deutlicher werden: „Ich meine, man kommt ja um ein Beet Edelweiß nicht herum!"

Vor Schreck wäre mir beinahe die Pfeife ins Bier gefallen. „Edelweiß? In Ihrem Honnefer Garten, Schmitz?" Der Nachbar fischte seine Brieftasche aus der Jacke und entnahm ihr einen Zeitungsausschnitt. Mit einem kurzen „Bitte!" reichte er ihn mir über den Tisch. Tatsächlich — das Edelweiß, diese ausgesprochene Hochgebirgspflanze, erobert das flache Land! Das ist die Folge eines Alarmrufs, den vor Jahren Alpenfreunde ausstießen: Helft uns, das Edelweiß zu erhalten! Trotz aller Naturschutzbestimmungen wird es so zahlreich gepflückt, daß es auszusterben droht.

Zunächst waren es nur einige Gärtnereien Oberbayerns, die sich der Nachzucht weißer Sterne annahmen. Sie machten ein so gutes Geschäft damit, daß ihr Beispiel zur Nachahmung reizte. Na ja — und deshalb sind wir jetzt so weit, daß Liebhaber ihr eigenes Edelweiß „anbauen". Almrausch und Enzian werden folgen. Und dann kommt sicher bald ein Angebot: „Liefere Ia Gemsen und Steinböcke postfrisch für Ihren Steingarten. Sennerinnen und Jager aller Altersklassen stets auf Lager." Es wird Zeit, daß man jodeln lernt . . .

Fidibus

Hönningen. (Malbergsee gesperrt.) Der Landrat des Kreises Neuwied hat das Baden im Malbergsee (aus der Höhe hinter Hönningen) und auch das Lagern im Umkreis

---

Joachim Rademacher stammelte einen Dank, der ihm aus tiefstem Herzen kam, und er sah Lissi an, dachte dabei, wie viel schöner war sie doch als Arna, weil um ihren jungen Mund so ein wundersamer Zug von Güte lag und in ihren dunklen Augen ein Leuchten war, das in den Augen Arnas gefehlt hatte.

Doktor Dillfang begann wieder zu sprechen in dem Ton, den man unwillkürlich annimmt, wenn man von Dingen redet, die geheimgehalten werden sollen.

Lange saßen die drei noch beisammen wie drei Verschworene, und als Joachim Rademacher endlich ging, küßte er Lissi die Hand. Aber anders als damals, das erste Mal. Sein heißer, inniger Dank war in dem Kuß, der sich auf ihre kleine Hand legte.

Am nächsten Vormittag reiste Joachim Rademacher mit seinem Dackel ab, und am gleichen Vormittag teilte Peter Paul Falke seinem Oberingenieur mit, er hätte Joachim Rademacher wegen einer unangenehmen Privatangelegenheit plötzlich entlassen müssen. Mehr könne er ihm leider nicht sagen, er könne vorläufig auch keine näheren Erklärungen geben.

Doktor Dillfang lächelte:

„Was Peter Paul Falke tut, ist immer richtig, deshalb erkenne ich auch die Entlassung an, ohne die Gründe dafür zu wissen."

Der andere sah ihn befremdet an. War das Spott gewesen?

Unsinn! Weshalb sollte Doktor Dillfang, der von gar nichts wußte, spotten? Es war sein eigenes Gewissen, das sich schon meldete, weil er sich nicht ganz rein fühlte. Er hätte Joachim Rademacher wenigstens Gelegenheit geben müssen, sich zu rechtfertigen. Er fand jetzt, es war ja wohl leichtsinnig und töricht gewesen, was jener getan, aber nicht unverzeihlich.

Eben sagte Doktor Dillfang:

„Aber leid tut es mir doch um ihn, er war ein fleißiger, strebsamer und vor allem genial begabter Mensch, der sich in der ‚Rheinland' noch zu einem ganz Besonderen hätte entwickeln können, zu einer großen Hilfe für Sie und mich."

Peter Paul Falke zuckte die Achseln.

„Ich gebe das zu, aber ich konnte leider darauf keine Rücksicht nehmen."

Niemand sprach mehr von Joachim Rademacher, der so plötzlich hier wieder verschwunden, wie er aufgetaucht war. Nur Lissi dachte viel an ihn, aber ruhig und zufrieden. Doktor Dillfang hatte sich ja seiner angenommen.

Und auch Peter Paul Falke dachte manchmal an ihr. Bedauernd. Je mehr sich der Eindruck der Ueberraschung abschwächte, daß der James Maker, den er kannte, wirklich nur Joachim Rademacher hieß, um so mehr empfand er Bedauern über seine Uebereilung. Es war ja alles gar nicht so schlimm. Die Torheit Joachim Rademachers hätte Vergebung verdient. Es gab so wenige Menschen mit seiner Begabung. Vergebung wäre besser am Platz gewesen als Härte. Peter Paul Falke bereute schon manchmal, was er getan.

Und auch Arna dachte zuweilen an ihn. Sie trug jetzt den Ring des Herzogs von Grenshire, und der Herzog verbrachte einige Zeit in ihrer Nähe. Sie empfand seine Küsse als Unbequemlichkeit und dachte mit seltsamer Wehmut an jenen Kuß Joachim Rademachers zurück. Aber dann verlachte sie sich selbst. Um einer Herzogskrone willen kann man schon ein paar Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Gewohntheit stumpft ab. Ein so hoher Titel war auch ohne Liebe schön.

XIX.

Bis Anfang März arbeitete Joachim Rademacher in der Waggonfabrik, an dessen Direktion ihn Doktor Dillenfang empfohlen, dann traf er, nach vorheriger brieflicher Verständigung mit Doktor Dillfang, wieder im Schwarzwald ein, um bei den Schlußarbeiten der Bergbahn dabei zu sein. Viel war diesmal Doktor Dillfang mit dem Jüngeren zusammen, und oft besprachen sie das Thema, wie aus Joachim Rademacher James Maker wurde und wie er sich wieder zurückverwandelte.

Durch Doktor Dillfang erfuhr Joachim Rademacher auch von der Verlobung Arnas, und er wunderte sich, weil ihn die Mitteilung gar nicht erregte.

(Fortsetzung folgt.)



Speise-Quark

in jedem Fall schmackhaft und so gesund – ein reines Naturprodukt aus Milch

QUARK-CREME JOSEPHINE (4 Personen)

250 g Quark, 75 g Zucker, 3 Eier, Saft einer Zitrone, 1 Paket Gelatine weiß, 3 Eßlöffel Wasser.

Die Gelatine rührt man mit 3 Eßlöffel warmem Wasser an und läßt sie 10 Minuten quellen, bis sich alles gelöst hat. Eigelb, Zucker und Saft der Zitrone schaumig schlagen und den Quark dazugeben. Die aufgelöste Gelatine damit gut vermengen. Ist die Speise halbsteif, zieht man lose den steifen Eischnee darunter, füllt sie in eine Glasschale und serviert nach dem Erstarren mit Makronen garniert.

von 500 Metern verboten, nachdem die Wasserversorgung des Ortes Frorath vom Malbergsee abhängig ist. Zuwiderhandlungen gegen die entsprechende Polizeiverordnung, die bis 31. Dezember 1966 befristet ist, werden bestraft. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte Frorath sicher über eine eigene Wasserversorgung verfügen.

Aus Nah und Fern

Tankwart beraubt.

Wuppertal. Zwei unbekannte Täter, etwa 20 bis 25 Jahre alt, die bei einer Tankstelle in Wuppertal-Barmen angeblich ihren Wagen unterstellen wollten, haben nachts den Tankwart überfallen und rund 1000 Mark geraubt. Sie drängten den Tankwart in eine Ecke des Kassenraums, schlugen ihn nieder und entrissen ihm, als er besinnungslos war, den Schlüssel zur Kasse.

Tragödie in Wuppertal.

Wuppertal. Vermutlich aus Eifersucht hat der 33 Jahre alte italienische Gastarbeiter Edoardo Guidoni aus Rom im Stadtzentrum von Wuppertal-Elberfeld seine von ihm getrennt lebende drei Jahre jüngere Ehefrau Rosa aus Bari mit einem feststehenden Messer niedergestochen. Die Frau erlitt durch Stiche in Bauch und Rücken lebensgefährliche Verletzungen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Passanten hielten den Täter bis zum Eintreffen der Polizei fest.

POLITIK

Belagerungszustand in Algerien?

Algier, 17. Januar. (dpa) Die zivilen und militärischen Behörden in Algier haben in der Nacht zum Dienstag die gesamte Bevölkerung aufgefordert, „Mord und Terror abzusagen". Wenn das Blutvergießen weitergehe, müsse der Belagerungszustand verhängt werden.

Gizenga seines Amtes enthoben.

Leopoldville, 17. Januar. Der in Stanleyville unter Hausarrest gestellte linksgerichtete Kongo-Politiker Gizenga ist von seinem Posten als stellvertretender Ministerpräsident der kongolesischen Zentralregierung abgesetzt worden. Gegen ihn wird eine gerichtliche Untersuchung wegen aufrührerischer Umtriebe eingeleitet.

Sieben Jahre lang.

Trier. Weil er sieben Jahre lang für seine Frau und seine beiden Kinder keinen Pfennig Unterhalt gezahlt hat, wurde ein 40jähriger aus Trier vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kunstwein kostete Zuchthaus.

Mainz. Wegen der Herstellung von 120 000 Litern „Kunstwein" wurden von einer Großen Strafkammer des Landgerichts Mainz der 31jährige Kaufmann Walter Kissel aus Nieder-Saultheim (Rheinhessen), der jetzt an der Mosel lebt, zu einem Jahr, sechs Monaten, der 35jährige Kaufmann Adolf Müller aus Neu-Bamberg (Kreis Alzey) zu einem Jahr, drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Beide Angeklagte erhielten Geldstrafen von je 10 000 Mark und ein Berufsverbot für die Dauer von fünf Jahren. Wegen Beihilfe zur Kunstweinherstellung muß der 29jährige Kellereiarbeiter Georg Karl Müller aus Wöllstein (Rheinhessen) drei Monate ins Gefängnis. Das Gericht hielt die Angeklagten für überführt, als Inhaber der „Rhein-Nahe-Sektkellerei" in Mainz in den Jahren 1957 und 1958 aus Wein und Chemikalien mindestens 120 000 Liter „Kunstwein" hergestellt und in den Handel gebracht zu haben. Der Vorsitzende der Strafkammer erklärte, daß durch das Mainzer Ermittlungs- und Strafverfahren wahrscheinlich nur ein kleiner Teil der von den Angeklagten betriebenen Weinfälschungen aufgedeckt worden sei.

Schiffer wollen Sonntagsruhe.

Mainz. Eine generelle Sonntagsruhe der Fracht-Binnenschiffahrt auf dem Rhein forderten die Delegierten von 28 Nikolaus-Schifffervereinen auf ihrer Generalversammlung in Mainz. Der Generalpräses des Nikolaus-Schifferverbandes versicherte, daß die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Ministerialdirektor Dr. Grau vom Bundesverkehrsministerium, den Wasser- und Schiffahrtsdirektionen sowie die Absprachen mit den evangelisch-christlichen Schiffervereinen eine baldige Einführung dieser Sonntagsruhe erhoffen ließen. Das sonntägliche Fahrverbot soll natürlich auch für die ausländischen Rheinschiffe gelten, doch bedarf diese Regelung vorher der Billigung durch die internationalen Rheinschiffahrtsgremien in Straßburg.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehner-Wette: 1. Rang 137 108,25 DM; 2. Rang 2586,90 DM; 3. Rang 167,80 DM; 4. Rang 19,75 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang 4169,45 DM; 2. Rang 159,35 DM; 3. Rang 15,50 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I: 383 873,05 DM; Gewinnklasse II: 1844,40 DM; Gewinnklasse III: 36,70 DM; Gewinnklasse IV: 2,25 DM. (Ohne Gewähr)

Neues aus aller Welt

Feuer wütete in Kino und Bar.

Millionenschaden durch Großbrände. Drei Menschen verletzt.

Hannover, 17. Januar. (dpa) Bei zwei Großbränden, die am Montag im Bundesgebiet wüteten, ist ein Sachschaden von mindestens zweieinhalb Millionen DM entstanden. Drei Menschen erlitten Verletzungen. Im Stadtzentrum von Hannover vernichteten die Flammen ein Lichtspielhaus mit 850 Sitzplätzen. Unweit des amerikanischen Flugplatzes Ramstein in der Pfalz ist am frühen Morgen eine Bar bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

In dem Filmtheater in Hannover ist nach den Ermittlungen der Polizei der große Bühnenvorhang an einem schadhaften Leuchtkörper an der Bühne in Brand geraten, als ein Monteur mit Reparaturarbeiten am Vorhang beschäftigt war. Das Feuer griff schnell um sich und vernichtete die Einrichtungsgegenstände des Theaters und einen großen Teil der neuen Filmvorführgeräte.

Glücklicherweise war bei Ausbruch des Brandes keine Vorstellung. Der Monteur erlitt durch herabstürzende Mauerteile so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sachschaden in Hannover: mindestens zwei Millionen DM.

Für etwa eine weitere halbe Million DM Sachschaden entstanden, als eine Gaststätte mit Bar zwischen Landstuhl und Ramstein im Landkreis Kaiserslautern niederbrannte. Obwohl drei Feuerwehren versuchten, den Brand einzudämmen, konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden.

Eine amerikanische Angestellte und der italienische Geschäftsführer der Bar konnten sich nur durch einen Sprung aus dem ersten Stock vor den Flammen in Sicherheit bringen. Sie erlitten Verletzungen.

„Die weiße Masche".

Wollen Sie einen Skilehrer heiraten, einen jener braungebrannten, wetterharten Burschen, die die Herzen der jungen Skiläuferinnen höher schlagen lassen? „Im Sommer kein Geld, im Winter keinen Mann", sagen die einheimischen Mädchen zwischen St. Moritz und Cortina, zwischen Kitzbühel und Zürs. Warum, das erfährt man in dem Fortsetzungsbericht der NEUEN Jllustrierten „Die weiße Masche", einer interessanten Geschichte über Skihasen und ihre Jäger.

Zwölf Jungen erpreßten 13jährigen um 1500 DM des Vaters und Pistolen.

Deggendorf, 17. Januar. (dpa) Etwa ein Dutzend 11- bis 16jährige Jungen aus Schwanenkirchen im bayerischen Landkreis Deggendorf haben einen 13jährigen aus dem gleichen Ort in den vergangenen eineinhalb Jahren um mehr als 1500 DM erpreßt. Der 13jährige hat dieses Geld aus Angst vor den massiven Drohungen nach und nach seinem Vater aus der Ladenkasse gestohlen.

Außerdem haben die jugendlichen Erpresser, von denen einer über 500 DM an sich gebracht hat, ihr Opfer gezwungen, ihnen Pistolen zu beschaffen. Fünf der Pistolen wurde bereits sichergestellt.

Der 13jährige kaufte eifrig Schundhefte, die ihm von seinen „Freunden" in solchen Massen gebracht wurden, daß sein Taschengeld nicht mehr dafür ausreichte. Er finanzierte die Hefte deshalb aus der väterlichen Kasse. Das merkten die anderen sehr bald und forderten daraufhin immer höhere Summen „Schweigegeld".

Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen. Das Geld haben die Jungen größtenteils in Gasthäusern ausgegeben.

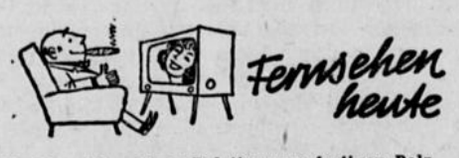
Kleine Wirtschaftsnotizen

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Ford-Werke AG, Köln,** konnte 1961 die Produktion um rd. 22% auf insgesamt 261 383 (213 881) Fahrzeuge steigern. Davon waren 235 062 (187 852) Stück Personen- und Kombiwagen. Der Exportanteil betrug 42,4 (44)%.

Die **Vereinigte Glanzstoff-Fabrikation AG, Wuppertal,** konnte 1961 den Umsatz um 18% auf 652 (550) Mill. DM erhöhen. Mit der **Spinnfaser AG, Kassel,** wurde ein Organschaftsvertrag abgeschlossen.

Die **Rosenthal Porzellan AG, Selb,** erhöhte 1961 den Umsatz um fast 12% auf 81 (73,2) Mill. DM. Der Exportanteil belief sich auf 31%. Der Umsatz der Rosenthal-Gruppe lag 1961 zwischen 150 und 160 Mill. DM (i. V. 138 Mill. DM).



17.00 Vom lebendigen Pelztier zum fertigen Pelz.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Das Halstuch (VI). Von Francis Durbridge.
20.55 Was bin ich? Heiteres Beruferaten.
21.40 Die rote Optik. Das Fernsehen in der Sowjetzone.
22.35 Tagesschau, Spätausgabe.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Spektrum. Berichte aus Kultur und Wissenschaft.
21.00 Die Fabel vom Einhorn, dem Drachen und dem Tigermann.
21.50 Kleines Spiel. Ein Weltraumflug.

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod nahm heute meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Christian Liefländer

Sparkassendirektor i. R.

nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den Gnadenmitteln der heiligen kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Helene Liefländer geb. Jacobs
Manfred Liefländer
Theodor Liefländer
Maria Dinkelbach geb. Liefländer

Rhöndorf/Rhein, den 15. Januar 1962
Am Kreizekranz 1

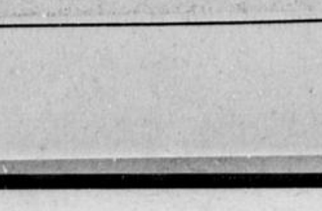
Die Exequien finden am 18. Januar 1962 um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhöndorf statt, anschließend ist die Beisetzung auf dem Waldfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Anschaffungsdarlehen
zur zinsgünstigen Finanzierung hochwertiger Gebrauchsgüter für den privaten oder gewerblichen Bedarf
bei Ihrer SPARKASSE

2 Taxen 2121

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Dienstag und Donnerstag geöffnet. Telefon 3956

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelanderstraße 65

Geschäftsübernahme
Wir haben die
Bahnhofgaststätte
in
Honnef
am 16. Januar 1962 übernommen.
Gepfl. Getränke · kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
PETER DRESEN u. FRAU


Suche
4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad u. Heizung
2-3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Bad
Ing.-Büro Döhler
Oberhausen-Sterkrade
Parkstr. 62, Tel. 62510

Rentner (60 Jahre)
sucht Dame zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Wagen vorhanden. Offerten unter Nr. 53 an die Geschäftsstelle.

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Kurhaus Bad Honnef
Wiedereröffnung
am 20. Januar 1962

Komfortwohnung
in schöner Lage gesucht;
hohe Mietzahlung.
Offerten unter Nr. 59 an die Geschäftsstelle.

Beifahrer und Lagerarbeiter
gesucht. Guter Lohn u. Dauerbeschäftigung.
Drachenquelle,
Bad Honnef, Austraße 25

Junge Dame
für verschied. Büroarbeiten, Schreibmaschine, Katalogarbeiten, Lichtpauserei usw.
für sofort od. später gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in Stenographie. Vorstellen nach Anruf
Dipl.-Ing. S. Thomaß,
Bad Honnef a. Rh.
Am Buchebonne, Ruf 2061

Gebr. Heizkörper
mögl. 1000x150 zu kaufen gesucht. Tel. 2788

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht

Dr. med. Günther Hoppe
Facharzt für Augenkrankheiten
Neue Sprechstunden:
tägl. vorm. von 9 - 12 Uhr
nachm. von 16 - 19 Uhr
Mittwoch Nachmittag keine Sprechstunde
Samstag nach Vereinbarung.

Guterhaltenes Klavier, Speisezimmer (Eiche, dunkel), sowie **Stehlampe** u. Sonstiges billig abzugeben wegen Aufgabe des Haushaltes. Zu erfragen Rommersdorfer Str. 9, Tel. 3003

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt